

der Minderheit gerichtet hatten, zum Universalen ein.

Französischer Einfluß bewirkte neuerdings, daß der Straßburger Bischof Wilhelm von Fürstenberg bei der Wahl am 19. Juli 1688 dreizehn Stimmen erhielt, während auf den Gegencandidaten Joseph Clemens von Bayern neun Stimmen fielen. Fürstenberg nahm sogleich die kurfürstliche Residenz Bonn in Besiz und ließ sich von den Beamten kühnigen; auch besetzte er Bonn, Rheinberg, Kaiserwerth und Neuß mit Solbtruppen. Da er aber bereits Bischof war, lag es in der Hand des Papstes, seine Postulation anzunehmen oder nicht. Auf Antrag des Cardinalscollegiums verwarf Innocenz XII. die Postulation und erließ am 30. September ein Breve, worin er aus päpstlicher Macht die Rechtsmängel, welche der Gültigkeit der Wahl von Seite der Minorität entgegenstanden, ersetzte und den bayerischen Prinzen 78. Joseph Clemens (1688—1723) anerkannte; zugleich bestellte er ihn zur Großjährigkeit des neuen Kurfürsten den Erzbischof Johann Heinrich d'Anethan zum Coadjutor in spiritualibus. Da das Kurfürstencollegium der Entscheidung des Papstes beipflichtete, fügte sich auch die Majorität des Domcapitels, und Domherr v. Croy nahm im Namen des neuen Erzbischofs Besiz von allen Würden und Rechten. Noch mußten aber die Waffen zwischen den Nebenbuhlern entscheiden. Fürstenberg besetzte Bonn stärker und nahm ein französisches Infanteriecorps von 15 000 Mann unter der Führung Leides auf. Doch siegten die kaiserlichen Truppen in Neuß; ein brandenburgisch-holländisches Heer rückte vor Bonn, das nach hartnäckiger Vertheidigung im October 1689 eingenommen wurde. Fürstenberg flüchtete mit den Schützen aus der kurfürstlichen Kammer nach Frankreich, und Joseph Clemens wurde vom Kaiser mit dem Kurstaate belohnt. Anfangs 1691 kam er zum ersten Male ins Erzstift und schrieb einen Landtag aus, um von den Ständen die Mittel zur Vertheidigung des Landes und zur Heilung der geschlagenen Wunden zu erlangen. Als es sich im J. 1692 um die Wahl eines Coadjutors für Hildesheim und eines Erzbischofs für Lüttich handelte, verwendete der Kaiser übermalls seinen Einfluß für Joseph Clemens, welche wurde von Innocenz XII. als Bischof von Lüttich unter der Bedingung bestätigt, daß er Regensburg und Freising resignire. Der Kurfürst that dieß und nahm am 24. October sein Amt als Bischof von Lüttich feierlich in Besiz. In Regensburg aber fiel die Wahl zum zweiten Male dem Kaiser, und der Papst bestätigte ihn jetzt auch für den Straßl. Inzwischen dauerte der französische Krieg zu Gunsten Fürstenbergs fort, wobei es an mehreren Versuchen, den neuen Kurfürsten zu tödten und nach Frankreich abzuführen, nicht fehlte. Erst 1697 bot Ludwig XIV., den neuen Kaiser, seine Pläne bezüglich der spanischen Erbfolge aufzugeben, dem Kaiser und seinen Bundesgenossen Frieden an. In dem Dorfe Nyswid bei

Haag kam derselbe zu Stande, und Ludwig setzte es in einem besondern Artikel durch, daß sein Günstling Wilhelm von Fürstenberg wegen der Hinterlassenschaft des Erzbischofs Max Heinrich nicht zur Rechenschaft gezogen werden solle. Joseph Clemens fühlte sich durch diesen Ausgang des Krieges sehr unbefriedigt, schrieb denselben der wenig nachdrücklichen Verwendung des Kaisers zu und gerieth allmählig in eine von französischen Agenten alsbald bemerkte und genährte Mißstimmung, welche ihn im spanischen Erbfolgekriege eine reichsfeindliche Politik befolgen ließ. Er trat mit seinem Bruder Max Emmanuel von Bayern, der seinerseits Ansprüche auf die spanische Erbschaft erhob, zuerst geheim, dann offen gegen Leopold und dessen Bundesgenossen auf. Um seine angebliche Neutralität behaupten zu können, ließ er Truppen anwerben, die festen Plätze in Vertheidigungszustand setzen und mehrere französische Regimenter zuerst in das Fürstenthum Lüttich, dann auch in's Rölner Erzstift einrücken. Umsonst nahmen die Domcapitel von Lüttich und Röl'n eine seine Politik mißbilligende Haltung ein, umsonst mahnte ihn der Kaiser, seinen Pflichten als Reichsfürst getreu zu bleiben; er ließ die ihm gegebene Bedenkzeit verstreichen, worauf eine Abtheilung päpstlicher, brandenburgischer und holländischer Truppen in das Erzstift einfiel, das feste Kaiserwerth belagerte und es im Juni 1702 erstürmte. Joseph Clemens rächte sich durch eine furchtbare Verwüstung des bergischen Landes, wobei ihn der französische Feldherr Tallard unterstützte. Er rühmte sich, so gehäust zu haben, daß sich auf 20 Meilen weit kein Bauer mehr habe sehen lassen. Inzwischen aber zog sich ein neues Heer unter dem Namen kaiserlicher Hülfsvölker und Kreisexecutionen-Armee bei Röl'n zusammen, und Joseph Clemens sah mit steigender Angst einer Belagerung seiner Residenzstadt Bonn entgegen. Die Städte Andernach, Linz und Remagen waren bereits verloren, da ahmte er das Beispiel Fürstenbergs nach und begab sich am 12. October mit dem Ausrufe, er wolle lieber der Slave des Königs von Frankreich als der Diener des Domcapitels sein, unter starker Escorte in französische Schuß. Seine Unterthanen wies er an, sich in geistlichen Angelegenheiten an den Generalvicar in Röl'n, in weltlichen an die Rathscolliegen in Bonn zu wenden. Das Domcapitel aber verwarf die letztere Bestimmung und übernahm selbst die weltliche Regierung des Erzstifts. Im Frühjahr 1703 erfolgte zunächst die Eroberung von Rheinberg durch die mit dem Kaiser verbündeten Preußen, und nach kurzer Belagerung, bei welcher der englische Feldherr Marlborough selbst die Operationen leitete, auch die Einnahme von Bonn. Auf Joseph Clemens wirkte das fortgesetzte Mißgeschick so entmutigend, daß er ernstlich daran dachte, allen seinen Bischümern zu entsagen und in den Laienstand zurückzutreten. Es hätte dieß ohne Schwierigkeit geschehen können, da er mit päpstlicher, von Zeit zu Zeit erneuter Licenz den